

# BESPRECHUNGEN

## Zeitgeschichte

*Biographisches Lexikon zur Weimarer Republik.* Hrsg. v. Wolfgang BENZ und Hermann GRAML. München: Beck 1988. 392 S. Lw. 49,80.

Der von zwei Mitarbeitern des renommierten Münchner Instituts für Zeitgeschichte herausgegebene Band enthält knappe Lebensbeschreibungen von ca. 500 Persönlichkeiten des politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und kirchlichen Lebens der Weimarer Republik – von Konrad Adenauer über Käthe Kollwitz bis Stefan Zweig. Es sind also auch Personen aufgenommen, deren Wirksamkeit sich auch später noch entfaltet hat; die vorliegenden Biogramme konzentrieren sich jedoch, von wenigen Ausblicken abgesehen, auf den Zeitraum der Jahre 1918/19 bis 1933, also der Weimarer Republik.

Dabei waren die insgesamt 59 Verfasser mit unterschiedlichem Erfolg bemüht, neben dürren biographischen Fakten auch etwas über die Einordnung und Bedeutung ihrer „Helden“ mitzuteilen. Dies war schon angesichts der gebotenen Kürze von ungefähr 45 Schreibmaschinenzeilen je behandelter Person kein geringes Wagnis, konnte aber auch deshalb nicht immer gelingen, weil die Mitarbeiter recht einseitig ausgewählt sind. Dies wird besonders im Blick auf die großen Gestalten des Weimarer Katholizismus deutlich. Hier wäre zu fragen, was die Herausgeber veranlaßt hat, nicht einen einzigen der einschlägig ausgewiesenen Sachkenner heranzuziehen. Man hätte sich allerdings auch in vielen anderen Fällen kundigere Autoren gewünscht. Vermutlich wäre dann aufgefallen, daß der Rufname des preußischen Ministerpräsidenten Braun Otto (und nicht Carl) lautet und daß ein Beitrag über Reichskanzler Wilhelm Marx sich nicht mehr auf den Forschungsstand von 1973 stützen sollte. Wer freilich glaubt, sich über die Sachkompetenz der Autoren im Mitarbeiterverzeichnis informieren zu können, wird enttäuscht; die Angaben dieses Verzeichnisses sind allzu dürftig.

Natürlich ließe sich auch über die Auswahlkriterien streiten. Beispielsweise fehlen der Schriftsteller Reinhold Schneider, der Schauspieler Fritz Kortner oder der DVP-Fraktionsvorsitzende Ernst Scholz, der viel zur Schwächung der parlamentarischen Demokratie beigetragen hat. Dafür sind Persönlichkeiten aufgenommen, die – wie etwa der Historiker Ismar Elbogen, der Vorgeschichtsforscher Gustaf Kossina oder der Reichswehroffizier und spätere KPD-Funktionär Richard Scheringer – nur ein eher marginales Interesse beanspruchen können.

Insgesamt jedoch wird man den beiden Herausgebern bescheinigen müssen, daß sie bemüht waren, die Vielfalt des öffentlichen Lebens der ersten deutschen Republik einigermaßen umfassend widerzuspiegeln. Daß das Schwergewicht (mit insgesamt 200 Biographien) im politischen Bereich liegt, bedarf keiner näheren Begründung, eher schon die auffällige Bevorzugung von Vertretern der politischen Linken. Ob freilich der etwas vollmundige Anspruch des Klappentextes eingelöst wird, ein „einmaliges Nachschlagewerk“ vorgelegt zu haben, das sich künftig für jede Beschäftigung mit Weimar als „unentbehrlich“ erweisen werde, scheint zweifelhaft.

U. v. Hehl

DELP, Alfred: *Gesammelte Schriften*. Bd. 5: Briefe, Texte, Rezensionen. Hrsg. v. Roman Bleistein. Frankfurt: Knecht 1988. 360 S. Lw. 54,-.

Die vier Bände der 1982–1984 herausgegebenen „Gesammelten Schriften“ Alfred Delps fanden einen solchen Zuspruch, daß inzwischen eine zweite Auflage notwendig wurde. Ein solcher Erfolg ermutigte, einen fünften Band zu edieren; denn bei der Editionsarbeit kamen Delps Briefe, seine vielen Rezensionen von Büchern und immer wieder neue Texte ganz unterschiedlicher Art an den Tag, die bislang von



Verwandten und Freunden Delps verwahrt wurden. In diesem fünften Band liegen folgende Dokumente vor: Allein 136 Briefe Delps aus den Jahren 1926–1945, 13 Texte aus den Jahren 1924–1944 und 50 Rezensionen (1932–1941). In all dem zeigt sich Delp von immer neuer Seite: sei es in seiner Spontaneität beim Briefeschreiben, sei es in der Kunst, einen jungen Menschen seelsorglich zu führen, sei es in der Schärfe der Wahrnehmung der Zeitsituation, sei es in der Formulierungsgabe, sei es im Konzipieren von seelsorglichen Aufgaben angesichts des Umbruchs in den vierziger Jahren. Manches von dem, was Delp schrieb und dachte, ist Fragment geblieben. Aber selbst in diesem Fragment wird eine Ahnung des Ganzen deutlich, das Alfred Delp bewegte: eine soziale Gesellschaft, die sich der Ordnung Gottes fügt und aus der Neuschöpfung in Christus – vermittelt durch die Kirche – lebt.

In den fünf Bänden liegt nun das schriftliche

Werk Delps vor, wie es im Moment bekannt ist. Leider fehlt das Manuskript „Die Dritte Idee“, das vor Delps Verhaftung durch die Gestapo am 28. Juli 1944 vorlag und in dem Delp seine sozialpolitischen Ideen zusammengefaßt hatte. Aus diesem Text wäre es möglich, sowohl seinen Beitrag in der Widerstandsgruppe „Kreisauer Kreis“ wie in den innerkirchlichen Beratungen (etwa in der katholischen Männerseelsorge) richtig einzuschätzen. Trotz intensiver Suche konnte das Manuskript bis heute nicht aufgefunden werden. In den vorliegenden Texten sind nur Hinweise auf diese Thematik zu entdecken. Es wird einer in Vorbereitung befindlichen Delp-Biographie vorbehalten sein, den Inhalt dieses Manuskripts aus den Andeutungen Alfred Delps und aus Niederschriften von Freunden zu rekonstruieren zu versuchen. Trotz dieses nicht geringen Mangels ergänzt der vorliegende Band nicht nur das Bild von Alfred Delp. Er gibt ihm auch einen neuen Glanz. R. Bleistein SJ

## Psychologie

KAGAN, Jerome: *Die Natur des Kindes*, München: Piper 1987, 408 S. Lw. 48,-.

Einer der führenden amerikanischen Entwicklungspsychologen gibt hier einen Überblick über den aktuellen Stand seines Forschungsgebiets, bezogen auf die USA. Mit diesem Überblick verbindet er eine kritische Bewertung nicht allein der Forschungsergebnisse, sondern auch der Forschungshypothesen. Nach seiner Überzeugung wurde in den vergangenen Jahrzehnten bei der Untersuchung der kindlichen Entwicklung der Faktor der biologischen Reifung, besonders der Reifung des Zentralnervensystems, gegenüber dem Faktor gesellschaftlich-pädagogischer Beeinflussung zu sehr vernachlässigt. Phänomene wie Trennungsangst beim Kleinkind, das Wahrnehmen eigener Intentionen, das Auftreten von Schuldgefühl und Stolz, die Fähigkeit, sich mit anderen zu vergleichen, die Entdeckung von Widersprüchen in den eigenen Anschauungen beruhen auf der Reifung der kognitiven Fähigkeiten, die wiederum von der

Reifung des Zentralnervensystems abhängen. Kagan kritisiert die Vorstellung, bestimmte Merkmale und deren Ausprägungen beim Kind ließen sichere Schlüsse auf die spätere Entwicklung in der Adoleszenz zu: „Die populäre Ansicht, vom Kleinkind könne man zuverlässig auf den jungen Erwachsenen schließen, findet in den Tatsachen keine Bestätigung.“ Der Autor plädiert für die Annahme qualitativer und nicht nur quantitativ-gradueller Temperamentsunterschiede bei Kindern. Er hält es für möglich, daß die in der psychologischen Forschung üblichen statistischen Verfahren nicht auf den besten Arbeitshypothesen beruhen. Außerdem sollten menschliche Eigenschaften als an bestimmte Kontexte gebunden aufgefaßt werden, statt generell von Gedächtnis, Wahrnehmungs- oder Denkfähigkeiten zu sprechen, da die meisten kognitiven Fähigkeiten nicht unabhängig von einer spezifischen Problemstellung existierten.

In sechs Kapiteln sichtet Kagan die Forschungsergebnisse: Das Kleinkind – Kontinuität